

**Zeitschrift:** Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

**Band:** 10 (1946)

**Heft:** 3

  

**Artikel:** Die Neuaufstellung der archäologischen Abteilung im Fricktalischen Heimatmuseum

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1034680>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wertvoll sind die vielen Webgewichte, von denen sich zwei Formen erkennen lassen, die eine kegelförmig, die andere in der Gestalt von runden Fladen mit einem Loch in der Mitte. Sie sind bei der Grabung sozusagen auf einem Haufen gefunden worden und präsentieren sich auch in der Sammlung als stattliche Anhäufung.

Besondere Aufmerksamkeit hat Walser den pflanzlichen Überresten, Getreidekörnern, Sämereien usw. gewidmet. Sauber in Rahmen gefasst und unter Glas gesetzt, präsentieren sie sich auf weissem Watteuntergrund vorbildlich klar. Auch die Gewebestücke, eine gefüllte Spindel und ähnliche Dinge sind auf diese Weise dem Beschauer näher gebracht. Natürlich fehlen die üblichen Knochengeräte, die Mahlsteine und Kornquetscher nicht, und wenn die im Breitenloo aufgefundenen Holzgeräte einmal konserviert sein werden, werden auch sie die besondere Aufmerksamkeit der Besucher finden. Als Unikum wird dann der wichtigste Teil eines Brunnentroges zu sehen sein.

Das Museum von Pfyn ist einzig und allein der Ur- und Frühgeschichte gewidmet und wird nur Funde aus der Gemeinde aufnehmen. Das gibt ihm ein geschlossenes Bild von besonderer Eindrücklichkeit. Sein Hauptvorteil liegt darin, dass das ausgestellte Fundgut übersichtlich bleibt, vom Beschauer bewältigt werden kann, ohne dass sich die ausgestellten Stücke gegenseitig beeinträchtigen und erdrücken.

K. K.-T.

## Die Neuaufstellung der archäologischen Abteilung im Fricktalischen Heimatmuseum.

Die ur- und frühgeschichtliche Abteilung des „Fricktalischen Heimatmuseums“ in Rheinfelden ist den Fachkreisen und Freunden der Archäologie nicht mehr unbekannt. Es hafteten ihr aber gewisse Mängel an, die sich aus ihrer Entstehung und Entwicklung ergeben hatten. Als nämlich die frühere „Historische Sammlung der Stadt Rheinfelden“ aus den wenigen und ungeeigneten Räumen des Rathauses umziehen konnte in das schöne Haus „Zur Sonne“, ein Geschenk der Erben von Carl Habich-Dietschy, waren eben die grossen Ausgrabungen der „Fricktalsch-badischen Vereinigung für Heimatkunde“ teils knapp abgeschlossen, teils erst im Gange: Bönistein bei Zeiningen, Eremitage bei Rheinfelden, Tegertli, Betberg und Wittnauer Horn im Tiersteingebiet und mehrere Kleingrabungen, besonders Mumpf/Kapf.

Schliesslich schien alles wohlgeordnet zu sein in 4 Räumen des 3. Stockwerkes und zwar nach den Hauptfundorten und in einigen Vitrinen mit Streufunden; die Funde von Mumpf waren noch in Privathand. An der Grundidee dieser Abteilung ist auch bei der Neuaufstellung nichts mehr geändert worden: Schausammlung, Studiensammlung (in den zu jedem Fenster gehörigen Schubläden unterhalb der Vitrine oder deren Nähe) und Magazin. Trotzdem zeigten sich gerade beim Besuche durch Fachleute und Studiengruppen und beim Vergleich mit andern Sammlungen immer mehr Unzulänglichkeiten. Als dann das Museum in mehreren Etappen evakuiert werden musste, wurde diese Gelegenheit benutzt zur Entlastung der überfüllten Vitrinen. Durch die Fortschritte der Wissenschaft wurden auch manche „Tatsachen“ entkräftet, und Theorien gerieten ins Wanken; die 6 stillen Jahre während der Grenzbesetzung verflossen nicht ohne fortwährende Beobachtung der Vorgänge in der Urgeschichtswissenschaft.

Doch erst die Tätigkeit des „Schweizerischen Instituts für Ur- und Frühgeschichte“ in Basel und dann der Kurs für Urgeschichte in Aarau im Herbst 1945 regten zur Vornahme von etwas Gründlichem an. In der Zeit vom Oktober 1945 bis Mai 1946 wurde die Sichtung, Bearbeitung und Neuaufstellung beraten und vorbereitet, sodass der herbeigezogene Archäologe Dr. Walter Drack die grosse Arbeit in der vorgesehenen Zeit von 3 Monaten ohne Störungen und Unterbrechungen leisten konnte. Bund, Kanton und Gemeinden halfen der Museumskasse in erfreulicher Weise bei der Finanzierung. Nebenher lief die ausführliche Katalogisierung und die Konservierung. Dabei kamen einerseits wertvolle Stücke zum Vorschein, die bisher irgendwo in Kisten und Schubladen verpackt und unbeachtet lagen, während viel „Schutt“ verschwinden musste. Zu diesem Schutt wanderte das meiste Fundgut, das von den Findern ohne jegliche Angabe von Ort und Zeit der Auffindung oder Herkunft eingeliefert worden war. Die Aufforderung an alle Altertumsbeflissenen, die Fundumstände stets genau zu notieren, muss immer wiederholt werden. Auch die Raritäten, die sich einem als Reiseandenken von Nordafrika bis zum Nordkap anhängen, sind für ein Heimatmuseum keine wertvollen Geschenke, sondern hinderlicher Ballast, im besten Falle Tauschgegenstände für günstige Gelegenheiten.

Die Sammlung hat auch viel gewonnen durch die photographischen Vergrösserungen, Zeichnungen und Pläne über den Schaukästen; sie erläutern dem Fachmann so gut wie dem Laien das Vorgehen bei der Ausgrabung, das sich seit 20–30 Jahren doch sehr geändert hat; Rekonstruktionen, so gewagt sie manchmal scheinen, können einen noch bessern Begriff vom Aussehen einer römischen „Villa“ oder eines nur in Bruchstücken aufgefundenen Armbandes geben. Als eine unerlässliche weitere Arbeit ging nebenher die Katalogisierung nach den Vorschriften des Schweizerischen Landesmuseums und damit verbunden die Nachprüfung der gesamten erreichbaren Literatur. Spezialisten standen uns in jeder Frage zur Verfügung, sei es, dass sie nach Rheinfeldern kamen, sei es, dass wir ihnen die Gegenstände zur Untersuchung zuschickten oder sie brieflich und telefonisch anfragten. Schliesslich wurden alle Ergebnisse in einer aus 12 topographischen Blättern hergestellten archäologischen Karte des Fricktals eingetragen, sodass nun die ganze fricktalische Ur- und Frühgeschichte vierfach belegt ist: 1. im Gegenstand, 2. in der neuen Beschriftung der Schausammlung, 3. in der Etikettierung des magazinierten Materials und 4. im Buchkatalog. (Die auf das Notwendigste beschränkten photographischen Aufnahmen gehen noch weiter und bilden eine besondere genau registrierte Sammlung.)

Der Bearbeiter, Dr. W. Drack, hat einen Sondierungs- und einen Hauptbericht erstattet und bemerkt dazu u. a.: „. . . dem flotten Zusammenwirken war es zu verdanken, dass alles auf den Termin klappte: Hereinholen noch ausstehender Funde, Einrichten der Vitrinen, Konservieren der Gegenstände etc.; ohne grosses Bemühen griff alles wie ein Zahnradwerk ineinander . . .“.

*Senni A.*

## Bronzezeitliche Funde bei Dietikon.

Nach der Entdeckung einiger Grabhügel aus der Bronzezeit im Hardwald bei Dietikon sind unter Leitung von Prof. Dr. Vogt vom Landesmuseum Zürich zwei dieser etwa einen halben Meter hohen Hügel abgetragen worden. Es wurden zahlreiche Gräber vorgefunden, wobei eines derselben ein besonders reichhaltiges